

„Nun lässt du deinen Diener“

**Gottesdienst mit Elementen aus Taizé in der Schlosskirche am
08.11.2022**

Probe der Lieder und kurze Ansage zum Ablauf (Opalka)

Glockengeläut

Lied: Laudate omnes gentes (auf Ukrainisch)

Ps 50,6-10.14-15.23 mit **Halleluja zwischen den Versen (Hector)**

Gott, der Herr, der Mächtige, redet und ruft der Welt zu
vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.

Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes.

Unser Gott kommt und schweigt nicht. **Halleluja**

Fressendes Feuer geht vor ihm her

und um ihn her ein gewaltiges Wetter.

Er ruft Himmel und Erde zu,

dass er sein Volk richten wolle:

»Versammelt mir meine Heiligen,

die den Bund mit mir schlossen beim Opfer.«

Und die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkünden;

denn Gott selbst ist Richter. SELA. **Halleluja**

Opfere Gott Dank

und erfülle dem Höchsten deine Gelübde,

und rufe mich an in der Not,

so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.«

Wer Dank opfert, der preiset mich,

und da ist der Weg,

dass ich ihm zeige das Heil Gottes.« **Halleluja**

Gebet (Opalka)

Gott, wir kommen zu Dir,
um Dich anzurufen,
um Dir zu klagen und Dich zu loben,
um für Dein Kommen einen Raum zu öffnen,
in dem das Unerwartete erwartet werden kann.

Jesus Christus, trotz allen unbegreiflichen Leids
Aller Ungerechtigkeit in der Welt hoffen wir,
dass deine Worte der Liebe und des Friedens niemals vergehen.
Du hast dein Leben am Kreuz hingegeben
und uns – auch über den Tod hinaus – eine Zukunft geöffnet.
Das Licht deiner Auferstehung erinnert uns
auch in der Dunkelheit daran,
dass das Gewalt und Zerstörung nie das letzte Wort hat.

Heiliger Geist, wir flehen dich an:
Gib unserer Zeit deinen Frieden.
Du bist unsere Hoffnung.
Amen.

Lied: Bless the Lord my Soul (Hector/Puschke)

Evangeliumslesung Lk 2, 25-33 (N.N.)

Und siehe, ein Mensch war in Jerusalem mit Namen Simeon; und dieser Mensch war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war auf ihm. 26Und ihm war vom Heiligen Geist geweissagt worden, er sollte den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. 27Und er kam vom Geist geführt in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, 28da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: 29Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; 30denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, 31das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, 32ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel. 33Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was von ihm gesagt wurde.

Lied: Meine Hoffnung und meine Freude (Hector/Puschke)

Stille (3 Minuten) dann Ausklang aus der Stille mit instrumentalem Stück (Hector)

Kyrie 79 (Hector/Puschke) mit gelesenen Fürbitten und Kerzen

Kyrie 79

Gott, Quelle des Lebens,

wir kommen zu dir mit der stillen Bitte:

Sei bei uns in der Stunde unseres Todes,

sei bei denjenigen,

bei denen, die ahnen,

dass sie bald sterben werden,

bei denen, die mit dem Tod ringen,

bei denen, die sich still in ihr Schicksal ergeben.

Sie bei denen,

die daneben stehen,

stumm und wütend und tief getroffen. **Kyrie 79**

Jesus Christus, Licht der Welt,

wir kommen zu dir mit der brennenden Bitte:

Lass Gewalt, Kriege, Zerstörung aufhören,

Lass Menschen in Frieden leben können.

Sei bei denen, die sich für eine gerechte Zukunft einsetzen,

sei bei denen, die müde sind zu kämpfen,

und sich dennoch, jeden Tag neu

für andere einsetzen. **Kyrie 79**

Heiliger Geist, Trösterin unser Seele,

wir kommen zu dir

mit unseren kaum aussprechbaren Bitten:

Sei bei uns,

wenn wir unruhig sind,

wenn wir ahnen,

dass unser Leben anders sein könnte.

Sprich in unserer Seele,

wenn wir nicht wissen,

was es ist, dass uns einengt.

Wenn wir nicht wissen,
was es sein könnte,
dass uns frei macht.
Gib uns Bilder und Worte und Ahnung,
wenn wir nicht sehen,
was wir noch erwarten dürfen,
was wir noch hoffen können. **Kyrie 79.**

Wir beten gemeinsam:
Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: Nunc Dimittis (Hector/Puschke)

Ansprache zu Lk 2, 25-33 (Opalka)

1) Nunc dimittis,
servum tuum, Domine.
Secundum verbum tuum,
in pace.
Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren,
wie du gesagt hast.
Der Einzelvers, den wir eben gesungen haben
Ich empfinde ihn sofort berührend
und wenn man nur die einzelnen Worte hört,
angenehm, wohlgefällig
Du lässt, Frieden, nach deinem Wort.
Es ist eine stille Erzählung.
Es ist eine Erzählung,
in der der Tod die ganze Zeit am Rand steht –
aber selbst nicht auftritt.

Wir ahnen,
dass es heißen könnte,
dass Simeon sterben wird,
nach dem,
was in der Geschichte erzählt wird.

Vorher spricht Simeon
(oder der Heilige Geist),
vorher spricht Simeon
in poetischen Worte,
die sich dazu eignen,
gesungen zu werden,
in Lieder übertragen zu werden.

2) „Nun“ lässt du mich gehen,
jetzt, zu diesem Zeitpunkt meines Lebens.

Man erfährt nicht,
wie alt Simeon ist,
sicherlich kein Kind mehr,
aber 30 oder 60 oder 90?
Von der Prophetin Hanna,
die direkt im Anschluss auftritt,
erfährt man es:

Hannah ist 84.

Aber von Simeon erfährt man es nicht.

Man erfährt nicht,
wann Simeon diese Weissagung bekommen hat –
mit 30, mit 50, mit 80,
als er Simeon genannt wurde, „Erhörung“?
Man erfährt nicht,
wie lange Simeon schon wartet –
einige Tage oder einige Jahrzehnte?

Ich stelle mir Simeon als Wartenden vor:

Ist zu warten etwas,
was sein ganzes Leben,
seine ganze Identität prägt?
Er, Simeon, der professionell Wartende?
Der immer lauscht,
feinabgestimmt auf das Hintergrundrauschen
in seinem Leben und der Welt,
ob der Trost endlich eintrifft?

Ob sich Simeon fragt,
wie es aussieht,
was er erwartet,
woran er erkennt,
dass der Trost gekommen ist?
Simeon erwartet das Unerwartete –
und wartet auf Christus im Tempel.
So verstehe ich das “Nun”:
Als ein Ende des Wartens,
als eine Erfüllung des Erwarteten –
in einem Kind,
möglicherweise gegen alle Vorstellungen,
die sich Simeon gemacht hat,
gegen alle Erwartungen.

3) „Nun lässt du gehen“.

Simeon spricht:

„Du lässt mich gehen.

Im Griechischen steht dort:

Du sprichst mich frei,

Du gibst mich frei,

du entlässt mich.

Man kann es mithören,
wenn man sich Simeon
als einen Menschen am Ende seines Lebens vorstellt:

Du gibst mich frei in den Tod,

in das wiederum Unerwartete.

Ich kann mir nicht vorstellen,

wie in welcher Stimmlage es zu hören wäre:

Erleichtert oder resigniert.

Nur, dass Simeon sich darauf einlässt,

entlassen zu werden:

Weder ist es ganz aktiv Simeons Entscheidung,

noch ganz passiv etwas,

was er nur erleidet.

Du lässt mich gehen,

aber der Weg ist nun meiner –

und ich kann ihn gehen,

wie auch immer er aussehen mag.

Im Lateinischen,

wie wir es eben gesungen haben,

heißt es: „Nunc Dimittis“.

Dimittis meint entlassen, freigeben,
aber auch wegschicken.
Entlassen, wegschicken,
nicht mehr auf die Aufgabe und den Ort festgelegt.
Dann ist eine andere Erzählung möglich:
Ein jüngerer Simeon,
der nicht mehr an den Tempel gebunden ist,
nicht mehr an das Warten gebunden ist,
befreit, einen anderen Lebensweg zu gehen.
Einen Weg,
mit dem Eintreffen des Unerwarteten im Rücken.

4) „Nun lässt du mich gehen in Frieden“
„In Frieden“ das ruft Bilder auf,
von Menschen,
die gehen können aus ihrem Leben,
oder aus ihren jetzigen Lebensumständen,
die mit sich im Reinen sind,
Bilder von gelingenden Abschieden.
Kein gewaltsames Herausgerissen-Werden,
aus dem Ort, an dem man sich befindet.

Simeon erwartet den Trost,
den Beistand Israels –
und man kann es so hören,
dass im Eintreffen des Unerwarteten
sich dieser Trost für ihn selbst einstellt.
Dass er sich selbst tröstet,
in seinem Abschied:
Ich kann in Frieden gehen,
der Beistand, der Trost,
auf den ich gewartet habe,
ist da.

Man könnte es so hören,
wenn man nur die Liedzeilen nimmt,
nur den Lobgesang
als ein happily ever after.
Das ist es schon für Simeon nicht,
der Trost hat an dieser Stelle nicht das letzte Wort.
Simeon spricht noch einmal,
zu Maria, er segnet sie,
und spricht zu ihr,
in einem sehr persönlichen, privaten Moment:

„Siehe, dieser ist dazu bestimmt,
dass viele in Israel fallen und viele aufstehen,
und ist bestimmt zu einem Zeichen,
dem widersprochen wird –
und auch durch deine Seele
wird ein Schwert dringen –,
damit aus vielen Herzen die Gedanken offenbar werden.
„Und auch durch deine Seele,
wird ein Schwert dringen.“

Der Trost, der sich einstellt,
das Lob, das Simeon vor Gott bringt,
ist dunkel, ist ambivalent:
Der Trost, den Simeon erfahren hat,
den er für viele Herzen erhofft –
der Trost kommt nicht leicht
und frei und unbeschwert,
sondern so,
dass er Maria in ihrem Innersten gewaltsam,
schmerzhaft, unwiederbringlich durchfährt.

Es ist ein Frieden,
den das Schwert bringt.
Es ist ein Trost,
der mit der Zerstörung ringt.

5) Wie du gesagt hast,
nach deinem Wort,
so lässt du mich fahren,
in Frieden.

Wie du es gesagt hast,
sagt Simeon.
Das Erwartete ist eingetroffen,
so wie du es gesagt hast:
Als Unerwartetes,
als Kind,
als Trost, der sich wie ein Schwert anfühlt,
als ein Wegschicken in ein Unerwartetes.

Ich höre die Erzählung von Simeon
als eine Erzählung mit vielen stillen, privaten Momenten:

Zwischen Simeon und dem Kind,
zwischen Simeon und Maria,
zwischen Simeon und dem Geist.

Es ist eine stille Erzählung,
und doch spricht sie in eine Welt,
die mit den Worten des Psalms
beschrieben werden kann:

„Fressendes Feuer geht vor ihm her
und um ihn her ein gewaltiges Wetter“.

Eine Welt, in der Trost und Frieden,
nicht frei von Schmerzen und Schwert sind.

Eine Welt, in der Simeon wartet,
und in der das Unerwartete eintrifft –
und Simeon still loben lässt.

Amen.

Lied: Nada te turbe (Hector/Puschke)

Abkündigungen (Hauschildt/Opalka)

Segen (Opalka)

Lied: Ubi caritas (Hector/Puschke)